

Bundesolympiade in
Fürstenfeld • 5

Certamen Ciceronia-
num in Arpino • 4

Academia Ragusina in
Dubrovnik • 8

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen u. Altertumswissenschaftler in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 2/2007

Herausgegeben von der Sodalitas

Mai 2007



CERTAMEN OVIDIANUM

Erstmals österreichischer
Erfolg in Sulmona

Seite 2

PAPA

ANTE PORTAS

Cella Mariana
vulgo Maria Cell

Seite 12

LATIN MAKES

A COMEBACK

The Independent

Seite 16

Wolfgang J. Pietsch

Besuch bei Ovid. X Certamen Ovidianum in Sulmona

Florenz, Piazza Santa Maria Novella, später Abend des 22. April. Langsam schert aus der dichten Autokolonne ein dunkles BMW-Cabrio aus und bleibt vor unserer Gruppe stehen. Dem Wagen entsteigt ein deutscher Kollege vom Gymnasium Oberkochen mit seinen zwei Schülern. Was nun vollzogen wird, ist wohl die seltsamste Preisverleihung, die je nach einem internationalen Latein-Wettbewerb durchgeführt wurde. Der freundliche Kollege überreicht im Auftrag der Veranstalter in Sulmona unserem Martin Bauer, Schüler der 8.b-Klasse des Akademischen Gymnasiums in Graz, den 2. Preis der Kategorie Nicht-Italiener des heurigen Ovid-Certamens: einen größeren Geldbetrag, dazu die Urkunde und diverse Buch-Geschenke. Auch alle anderen Kandidaten erhalten auf diese Weise ihre Teilnehmer-Urkunde überreicht. Ursache dieser um einen Tag verspäteten Preisverleihung auf einer nächtlichen Piazza von Florenz war die Tatsache, dass die Veranstalter des Ovid-Wettbewerbs auf ihrer Homepage (www.liceoclassicosulmona.it) zu spät den genauen Terminplan bekannt gegeben hatten und unsere Gruppe deshalb schon früher abreisen musste, um noch zwei Tage in Florenz verbringen zu können. Aber das war auch schon der einzige Schwachpunkt dieses Certamens, dem sich heuer etwa 90 Kandidaten unterzogen. Die Unterbringung der rund 30 ausländischen Teilnehmer (neben 5 österreichischen Schülern und Schülerinnen, 4 aus Graz, Akademisches Gymnasium und Ursulinen, und 1 aus Salzburg, Europa-Gymnasium Nonntal, waren noch Rumänien, Frankreich, Spanien, Serbien, Bosnien-Herzegowina und Deutschland vertreten) und ihrer Begleitlehrer im Hotel Europapark (www.europaparkhotel.it) war ausgezeichnet, die Gastmähler von exquisiter Qualität, und das Wetter hätte besser nicht sein können. Der Umgang der Organisatoren mit den Gästen war freundlich-familiär, und der Chef der Veranstaltung, Sign. Alessandro Colangelo, Direktor-Stellvertreter des Liceo, setzte sich an den Tisch der ausländischen Lehrer im Hotel. Der eigentliche Wettbewerb fand dann in entspannter und doch konzentrationsfördernder Atmosphäre im Liceo classico Ovidio statt (ohne störendes Geplauder irgendwelcher

Aufsichtspersonen wie zuletzt in Arpino) und vor allem: Die heuer ausgewählten 34 Verse aus den Metamorphosen (IX, 764-797) und der dazu geforderte Kommentar waren zu bewältigen, da der alte Lateinlehrer-Grundsatz zur Anwendung gekommen war, dass direkte Reden zumeist leichter zu übersetzen sind. Zwar war es auch hier nicht anders als in Arpino beim *Certamen Ciceronianum* und in Venosa beim *Certamen Horatianum*, dass die Veranstalter den puren Text präsentieren, ohne jede Überschrift, Einleitung oder Anmerkungen. Doch wer in Ovid eingesehen war und mit dem Wörterbuch umgehen konnte, hatte heuer gute Chancen. Für den, der Griechisch konnte, waren sie noch besser, denn nicht alle griechischen Personennamen des Textes kamen im Stowasser vor, und der Umgang damit war nicht jedermanns Sache. Unser erfolgreicher Kandidat hatte Griechisch und war mit dem Mythos ein wenig vertraut. Es war die Geschichte, die vor dem Orpheus-Mythos erzählt wird: *Iphis, als Mädchen geboren, wird vom Vater, der nur einen Sohn haben wollte, als Knabe aufgezogen. Sie soll die schöne Ianthe heiraten, welche sie für einen Jüngling hält. Am Tag der Hochzeit erhört die Göttin Isis das Flehen der Iphis und verwandelt sie in einen Mann. So kann auch Hymenäus, der Gott der Ehe, mit den Hochzeitsfackeln erscheinen.* (Aus: R. Oswald, Unsterblicher Mythos. Antike Dichtung und ihr Fortwirken, Wien 2005, S. 64. „Latein in unserer Zeit“). Zudem hatte der Kandidat die kluge Idee, für den geforderten Kommentar das Problem des Zwitter mit seinem entsprechenden Wissen aus der Biologie zu erörtern. All das zusammen dürfte der Grund für seinen Erfolg gewesen sein.

Während die Kandidaten im Liceo reichlich mit dem Übersetzen und Kommentieren zu tun hatten, war für die Begleitlehrer Zeit für Besichtigungen. Sulmona ist



Oben: Rechts Preisträger Martin Bauer, links Domenic Rubesch, beide 8. Kl. des Akademischen Gymnasiums Graz

Unten: Martin Bauer, Prof. Hofmann-Wellenhof, Domenic Rubesch vor dem Ovid-Denkmal

eine Stadt mit rund 25.000 Einwohnern, liegt auf einer weiten Ebene, umrundet von den Bergketten der Abruzzen. Das Centro storico ist höchst sehenswert, wird gepflegt und gehegt, ist sauber und kunsthistorisch interessant. Ovid ist natürlich omnipräsent, aber weniger aufdringlich als Horaz in Venosa. Die schönste Straße der Stadt, der Corso, ist nach Ovid benannt, das alte Gymnasium, die Stadtbibliothek, ein Café und ein Restaurant. Die große Statue von Ettore Ferrara zeigt den



Ovidbüste im Liceo classico Ovidio

Dichter „*pensieroso*“, *nachdenklich*, als den Verbannten, der sich nach seiner Heimat sehnt (so der Stadtführer). Das Denkmal wurde 1925 enthüllt und ist der Abguss jener älteren Statue in Konstanza (Rumänien) aus dem Jahr 1887. Auf dem Sockel stehen Ovid-Zitate: SULMO MIHI PATRIA EST (Trist. IV, 10, 3), dessen Abkürzung S.M.P.E. seit der Renaissance Bestandteil des Stadtwappens von Sulmona ist, und auf der anderen Seite: PELIGNAE DICAR GLORIA GENTIS EGO (Am. III, 15, 8). Im Hof des Stadtmuseums ist noch die alte Ovid-Statue aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert zu sehen, als die Gestalt des Dichters – ähnlich wie bei Vergil – legendenhafte Züge trug und wie ein Heiliger verehrt wurde. Die Piazza XX. Settembre, auf der sich die neue Ovid-Statue erhebt, wird abgeschlossen vom Gebäude des Liceo Classico Ovidio. Im Gegensatz zum Liceo in Arpino macht dieses hier trotz seines Alters einen modernen, hellen Eindruck. Im Gang eine idealisierende Büste des großen Dichters, eine Reihe von Plakateinladungen zu früheren Wettbewerben, ferner eine lateinische Inschrifttafel von 1969, die an einen anderen bedeutenden Sulmonenser erinnert, Barbato da Sulmona, den Freund Petrarca's. Gelehrt wie er, war er durch sein Interesse an der Antike eine typische Renaissance-Erscheinung. Die Charakteristik seines Wesens, die uns Petrarca hinterlassen hat, könnte auch heute so manchem zur Ehre gereichen. Da heißt es unter anderem: NEGLIGENS VOLUPTATUM, INANIS GLORIAE FUGITANS, INSOLENTIAE NESCIUS AC LIVORIS. Mit dem letzten Begriff, dem *Livor*, dem *Neid*, wären wir wieder

bei Ovid, der uns diese allzu menschliche Eigenschaft so poetisch-nachdrücklich geschildert hat. *Quid mihi, Livor edax, ignavos obicis annos*, heißt es z. B. in den *Amores* (I,15,1). Das *Neid*-Motiv taucht immer wieder bei Ovid auf. Hier auf der Inschrifttafel ist von NESCIUS LIVORIS die Rede. Petrarca kannte natürlich seinen Ovid. Ob das unsere Kandidaten im Vorbeigehen gelesen haben? *Neid* sollte jedenfalls bei einem solchen Wettbewerb keine Rolle spielen. Der olympische Gedanke, das *Dabei-gewesen-Sein* ist entscheidend.

Ein anderer Sulmonenser, der zwar nicht in die Literatur-, dafür in die Kirchengeschichte einging, war Papst Cölestin V., der einzige Papst, der von seinem Amt zurücktrat. Das war im Jahr 1294, im gleichen Jahr, in dem er von seiner Klausur aus zum Stuhl Petri berufen wurde. Seine *Eremie* kann man besichtigen. Ein steiler, schmaler Weg führt hinauf zum Kirchlein S. Onofrio, von wo aus der Blick weit in die Talebene gleitet. Ausgebreitet dort in der späten Nachmittagszone liegt Sulmona. Etwas unterhalb der Einsiedelei ein altes Heiligtum des Hercules Curinus, früher fälschlich als Haus des Ovid bezeichnet. Vor etlichen Jahren ausgegraben, ist die Stätte in Form eines Tempels annähernd wieder aufgebaut. Ein schöner Herkules im Stil des Lysipp wurde dort entdeckt, doch der ist längst im Museum von Chieti, und das farbenprächtige Mosaik mit dem Delphin-Motiv leider verblasst. Die ganze Anlage macht heute einen wenig gepflegten Eindruck. Doch die friedvolle Landschaft und das prachtvolle Panorama entschädigen einen, auch der Blick hinunter auf die ausgedehnte Abtei S. Spirito. Es ist eine riesige Anlage, derzeit in *restauro*, die Badia Morronese, eine Gründung eben jenes Cölestin V. alias Pietro Angeleri, 5 km nördlich der Stadt. Das ehemalige Kloster geht in seiner hauptsächlichlichen Erscheinungsform auf das 16. Jahrhundert zurück und diente seit der Aufhebung des Ordens der Zölestiner 1807 verschiedensten Zwecken.

Aber kehren wir nach Sulmona zurück. Der historische Kern der Stadt wird von zahlreichen Palästen geprägt, meist aus der Renaissance, von Kirchenfassaden und einem mittelalterlichen Aquädukt, der die weite Piazza Garibaldi überspannt, und ist von modernem, pulsierendem Leben erfüllt. Anders als noch vor rund 65 Jahren, als ein Kollege nach Sulmona reiste und auf eben jener weitläufi-

gen Piazza Garibaldi einem Kupferschmied und einem Seiler in die Werkstatt blicken konnte. Was von den alten Produkten noch lebt, sind vor allem die *Confetti*. Ihre Produktion wird heute längst industriell betrieben. Eine Führung der Firma „Pelino“ gewährte uns Einblick in die Produktionsstätte jener süßen Souvenirs, die auch an zahlreichen Läden der Altstadt Farbtupfer ins Straßenbild streuen. Die Führung der Österreicher und Deutschen durch die Altstadt übernahm ein Schüler des Liceo. Sein Deutsch war erstaunlich gut, ebenso erstaunlich sein *Geständnis*, aus Anlass dieses Ereignisses so manches Baudenkmal der Heimatstadt erstmals selbst kennen gelernt zu haben. Besonders sehenswert im Zentrum ist jener Gebäudekomplex der SS. Annunziata, der „herausragendste Bau der Stadt, eine einzigartige Gesamtheit, die harmonisch die gotischen und Renaissanceformen des Palastes mit dem Barock der Kirche vereint“, wie es im Führer heißt. Hier ist auch das Museo comunale, das städtische Museum, untergebracht, mit einer kleinen, aber sehenswerten archäologischen Abteilung. Darin fällt ein schönes Harpyien-Fragment auf. So wird nicht nur Ovid, sondern auch Vergil gegenwärtig.

Der Druck der Zeitplanung erzwingt unsere Abreise, noch bevor die offizielle Schlussveranstaltung („Io, Ovidio. Il soffio volubile di cupido. Lettura interpretativa di brani ovidiani“ steht auf dem Programm) mit der Preisverleihung über die Bühne gegangen ist. Das hätten wir gern erlebt. So fiel uns der Abschied schwer. Aber wir wollen wieder kommen. Sulmona ist allemal eine Reise wert. Auch ohne Ovid.

Literatur:

- Atti delle giornate di studio. Liceo Classico „Ovidio“ – Sulmona 2004-2005 (= Certamen Ovidianum Sulmonense, 8). Die Reihe enthält neben wissenschaftlichen Vorträgen, die aus Anlass des Wettbewerbs gehalten werden, jeweils die Textstellen, die Siegerarbeiten (Übersetzung und Kommentar) und die Namen der Teilnehmer und ihrer Schulen.
- H.-J. Fischer, *Imposante Kulisse für Papst und Poet.* – In: FAZ v. 10. 2. 1998.
- E. Keßler, *Ein Besuch in der Heimat des Ovid.* – In: Gymnasium 1943/44, S. 53-64.
- E. Mattiocco, *Sulmona. Guida storico-artistica alla città Sulmona*, 2. Aufl. 2000 (im Tourismusbüro der Stadt erhältlich)

Viktor Streicher

Alle Jahre wieder: Zum Bewerb des Meisters nach Arpino

XXVIII *Certamen Ciceronianum Arpinas*: Bewerb, Programm, Andrang wie gewohnt – mit kleinen Änderungen. Das Teilnehmerkontingent wächst ständig, das österreichische ganz besonders: Heuer mit 24 Schülern aus 13 Gymnasien an 3. Stelle hinter Gastgeber Italien und Deutschland (insgesamt: 573 aus 17 Ländern Europas bis hin nach Mazedonien).

Das verkompliziert naturgemäß ein wenig die Organisation: Die Disko wurde schon am Freitag abgewickelt; am Samstag Weckruf zu früher Stunde, um das für Österreich und Deutschland übliche Exkursionsziel *Casamari*, eine Zisterzienser-Abtei, 1128, wenigstens als „Extra“ vor erneuter Stadtbesichtigung in Arpino unterzubringen.

Das Novum: Der Samstagabend auf der Piazza in Arpino – die einmal nachts zu sehen seinen eigenen Reiz hat - bei Völkerverständigung unter tätiger Mitwirkung der Partnerstadt *Balatonfüred* (Ungarn), die mit Musik- und Tanzeinlagen aufwartete. Dazu eine ansprechende Vorführung lokaler Volksmusik aus der *Ciocciaria*, quasi-jazzmäßig aufbereitet. Das lässt eine weitere Wartestunde auf den mitternächtlichen Bustransfer in den üblichen Quartierort *Fiuggi Fonte* verschmerzen.

Spannung und Siegerehrung am Sonntag bei 30 Grad ohne Schatten: Sämtliche „ehrenvolle Erwähnungen“ bei mittlerweile Preisgeld von € 160,- gingen ins Ausland, darunter Ungarn; Deutsche belegten außerdem die Ränge 6 und 2 (Albertus Magnus-Gymnasium Regensburg). Ansonsten Bewerb, Platzierungen und Sieg für den Gastgeber; der Gewinner kam diesmal aus Modena (Tonelli) und durfte 1150,- € Preisgeld sein Eigen nennen.

An dieser Stelle gratulieren wir recht herzlich allen 24 Teilnehmern aus Österreich zum Erreichen des 16. Platzes *ex aequo*. Weiter so mit reger Beteiligung im nächsten Jahr! Auch wir können hier gewinnen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus folgenden österreichischen Schulen:



Von rechts nach links: OÖ und Kärnten, Wien AKG und Wasagasse, Salzburg, Sir Karl Popper-Schule; Photo: V. Streicher

Salzburg: AKG Salzburg, Borromäum;
Oberösterreich: Kremsmünster;
Kärnten: Treibach-Althofen., Klagenfurt-Lerchenfeld, Europagymnasium Klagenfurt, Ingeborg Bachmann-Gymnasium, Niederösterreich: Englische Fräulein St. Pölten, BG Gmünd,
Wien: Albertus-Magnus-Schule, AKG, Wasagasse, Sir Karl Popper-Schule

Prüfungstext war *Pro Cluentio Par. 158-160* (gek.).

Siehe auch:

www.certamenciceronianum.it

AUS DEM INHALT

Kulinarisches aus dem Alpenvorland in Linz	Seite 9
Carnuntina	Seite 10
Kärntner Römerfeste	Seite 12
Brandkatastrophen im mittelalterlichen Wien	Seite 15
Wissensästhetik	Seite 18
FIEC	Seite 19

PRIMA NOX LATINA VIENNENSIS

Die **Erste Wiener Nacht des Latein (unterrichts)** ist am **20. April 2007 von 19.30 h bis 23.30 h in der Wiener Innenstadt** unter großem Publikumsinteresse über die Bühne gegangen (Siehe auch *Die Presse* vom 30.4.2007).

Besonders gefreut hat uns die Mitwirkung außerschulischer Institutionen wie der Universität Wien (Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein / Numismatik / Römisches Recht), des Papyrusmuseums und der Wiener Stadtarchäologie!

Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe des *Circulare*. Fotos sind bereits auf der Homepage abrufbar:

www.nox-latina.at.tf

Allen Institutionen und Einzelpersonen sowie den Sponsoren, die zum Gelingen beigetragen haben, herzlichen Dank für den Einsatz!

Regina Loidolt (ARGE Wien)
für das Organisationsteam

Alexander Christ, Wien

19. Bundesolympiade der klassischen Sprachen Fürstenfeld 2007

Den steirischen Kollegen ist dieses Jahr die Aufgabe zugefallen, vom 23. bis 27. April den Bundesbewerb für Latein und Griechisch in der schönen oststeirischen Stadt Fürstenfeld auszurichten. Peter Strohmeier (Ak. G Graz) und Wolfram Liebenwein (Benediktinergymnasium Seckau) bildeten das Organisationsteam, die Patronanz des Bewerbs hatte inne Wolfgang Pietsch (vormals Ak. G Graz), der Doyen der steirischen Altphilologen. Vorweg sei den Verantwortlichen noch einmal herzlich gedankt, sie entledigten sich ihrer Aufgabe in souveräner Weise.

Angereist waren, teilweise schon am 22. April, Schülerinnen und Schüler mit ihren Begleitlehrerinnen und -lehrern aus allen Bundesländern, auch Südtirol war mit von der Partie. Untergebracht waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jugend- und Familiengästehaus Fürstenfeld. Bereits am Vormittag des 23. April begann die Arbeit an den Texten, in Latein eine Auswahl aus den Türkeibriefen des flämischen Diplomaten Ogier Ghislain de Busbecq (1522-1592), in Griechisch Texte von Sophokles und Euripides zum Thema Mann und Frau. Nach einer zweiten Arbeitseinheit am frühen Nachmittag gab es einen Empfang beim Bürgermeister von Fürstenfeld, Werner Gutzwar.

Der Großteil des Dienstags war der Textarbeit gewidmet, zur Entspannung nahmen die Schülerinnen und Schüler am Nachmittag an einer von den Kollegin Renate Arth (BG/BRG Fürstenfeld) und Wolfgang Pietsch organisierten Rätselralley durch Fürstenfeld teil. Anlaufpunkte waren u.a. die Stadtpfarrkirche, der Hauptplatz mit der Mariensäule, das Rathaus und die Pfeilburg: So konnten sich alle im wahrsten Sinn des Wortes en passant über die Stadtgeschichte informieren. Am Vormittag des Mittwoch wieder Textarbeit, der Nachmittag stand im Zeichen eines anspruchsvollen Rahmenprogramms: zunächst eine Besichtigung der Riegersburg mit Führung, anschließend ein Besuch der Schokoladefabrik Zotter in Bergl, wo ein kleines Förderband mit Kostproben (running chocolate) die Gemüter aller entzückte. Nach dieser süßen Attacke auf den Magen ging es weiter



Bei der Klausur



LSI Univ.-Doz. Dr. Fritz Lošek

zum kleinen, aber feinen Römermuseum in Bad Waltersdorf, wo Kollege Liebenwein führte, der sich übrigens auf allen Fahrten durch die Lande als kompetenter und launiger Reiseleiter erwies. Der Tag klang wieder kulinarisch aus: Der Besuch einer traditionellen Buschenschank machte eindrücklich aufs Neue deutlich, dass den Philologen eine natürliche Begabung für das Feiern innewohnt.

Am Donnerstag wurde es am Vormittag nach einer letzten Aufwärmrunde ernst: Die Klausur zur Ermittlung der Besten der Besten war zu schreiben. Während ein Korrekturteam sich der Klausuren annahm, besuchte der Autor in Begleitung einer Salzburger Kollegin mit den Teilnehmenden die H₂O-Therme in Bad Waltersdorf. Zum Tagesabschluss konnte für eine Lesung Max Hiti gewonnen werden. Er war in Fürstenfeld lange Jahre Gymnasiallehrer und ist aus der lokalen Kulturszene nicht wegzudenken. Die zum Vortrag gebrachten Gedichte hatten den Trojastoff zum Thema, anschließend signierte der Dichter seine Werke.

Die feierliche Preisverleihung, welche am Vormittag des 27. April im Schubertsaal

des Alten Rathauses stattfand, sah prominente Vertreterinnen und Vertreter von Schule und Land, es sprachen neben den Organisatoren des Bewerbs und dem Bürgermeister von Fürstenfeld HR Mag. Marlies Liebscher vom Landesschulrat in Graz sowie HR Mag. Eva Maria Fluch MBA von der Steirischen Landesregierung. Die Festrede mit dem Thema „Latein – gestern, heute, morgen“ hielt in gewohnt launiger Manier LSI Univ.-Doz. Mag. Dr. Fritz Lošek vom Landesschulrat für Niederösterreich. Der Festakt wurde von einem Bläserensemble der Musikschule Fürstenfeld umrahmt. Gedankt sei an dieser Stelle auch allen Sponsoren, die zum Gelingen des Bewerbs wesentlich beigetragen haben.

Die Preise gingen in Langlatein an Robert Knapp, BG/BRG/BORG St. Johann im Pongau (Salzburg), 1. Platz, Magdalena Rufin, Humanistisches Gymnasium Bozen (Südtirol), 2. Platz, Katharina Krenn, BG Wiener Neustadt (Niederösterreich), 3. Platz, in Kurzlatein an Stephan Varga, BG/BRG/WIKU BRG 21 (Wien), 1. Platz, Marek Misak, BG Horn (Niederösterreich), 2. Platz, Alois Streicher, BORG Vöcklabruck (Oberösterreich), 3. Platz, in Griechisch an Thomas Förg, Paulinum Schwaz (Tirol), 1. Platz, Michael Bolliger, AKG Linz (Oberösterreich), 2. Platz, Anna Holzmann, BG Zwettl (Niederösterreich), 3. Platz. Ein opulentes Buffet mit regionalen Köstlichkeiten beschloss die Preisverleihung. Bald darauf hieß es Abschied nehmen, und die Philologengemeinschaft zerstreute sich wieder in alle vier Winde.

Zuletzt sei noch ein persönliches Wort gestattet: Veranstaltungen wie die Bundesolympiade machen nicht zuletzt deutlich, wo wir mit unserem Unterricht gegenwärtig stehen. Die Möglichkeit, sich im Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern auszutauschen, sowie die Begegnungen von Schülerinnen und Schülern aus dem ganzen Land führen letztlich zu einem Gemeinschaftserlebnis, welches uns Energie gibt, uns auch in einem manchmal schwierigen Umfeld zu behaupten. In diesem Sinn: Auf Wiedersehen bei der Bundesolympiade 2008 in Seitenstetten!

Manfred Arth, Fürstenfeld

19. Bundesolympiade für Latein und Griechisch in Fürstenfeld

Austragungsort der 19. BUOL für Latein/ Griechisch in der Zeit vom 23. bis 27. April 2007 war heuer erstmals Fürstenfeld. Aus allen Bundesländern und auch aus Südtirol waren Latein- und Griechischlehrer(innen) mit ihren besten Schüler(inne)n in den Klassischen Sprachen, in der Regel mit den jeweiligen Landessiegern von Spracholympiaden, angereist, um nun im österreichweiten Wettbewerb die Allerbesten zu ermitteln.

In diesen Tagen waren die Schüler(innen) im Jugendgästehaus Fürstenfeld untergebracht und wurden ebendort in mehreren Vorbereitungseinheiten auf die besonderen Anforderungen der Schlussklausur am 26. April vorbereitet. Daneben gab es für alle Teilnehmer(innen) ein umfassendes Rahmenprogramm: Empfang beim Bürgermeister der Stadt Fürstenfeld, eine Fürstenfelder Stadtrallye (Rätselaufgaben zum Kennenlernen der Fürstenfelder Innenstadt inklusive Pfeilburg-Museum mit dem Schwerpunkt „Lateinisches“), Dichterlesung von und mit Dr. Max J. Hiti, Exkursionen zur Riegersburg und den Römersteinen in Bad Waltersdorf, Besuch der Schokoladenfabrikation Zotter (bei Riegersburg), einer regional-typischen Buschenschank und der H₂O Therme Bad Waltersdorf.

Die feierliche Schlussveranstaltung, musikalisch umrahmt von einem Bläserquintett, fand am 27. April im Schubertsaal statt, zu der Hauptorganisator Prof. Mag. Peter Strohmeier (Akad. Gymn. Graz) die teilnehmenden Schüler(inne)n und Ehrengäste begrüßte. Sein herzlichster Dank erging u.a. an Frau HR Mag. Fluch, Bgm. Werner Gutzwar, an Mag. Renate Arth, ferner an Mag. Wolfram Liebenwein sowie an mehrere Institutionen, die durch ihre organisatorische oder finanzielle Unterstützung zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Zuletzt sprach er dem „Philologissimus“ Dr. Wolfgang J. Pietsch (Graz) seinen ganz besonderen Dank aus, „der in seiner exakten und durch die Fülle seines Wissens bestimmten Wesensart und natürlich als genuiner Fürstenfelder das Meiste zur Themenfindung und zu den Textstellen dieser Bundesolympiade beigetragen

hat“, und bat ihn zugleich um seine Worte zu „Ort und Thema der heurigen Bundesolympiade“: „Latein, Türkei und Fürstenfeld - und dazu noch Griechisches“.

Seine beachtenswerten Ausführungen – sie werden voraussichtlich in den „Reminiszenzen und Perspektiven“, der Absolventenzeitschrift des Fürstenfelder Gymnasiums, und im IANUS abgedruckt werden - fanden mit dem „Türkischen Marsch“ ihren treffenden Schlusspunkt.

Es folgten diverse Grußworte: LSI HR Mag. Marlies Liebscher überbrachte zunächst die besten Wünsche des Amtsführenden Präsidenten des LSR f. Stmk., Mag. Wolfgang Erlitz. Sie gratulierte allen Teilnehmern an dieser bundesweiten Olympiade zu ihren überdurchschnittlichen Leistungen, zumal solche Wettbewerbe ein wesentliches Element der aktuell vom Gesetzgeber verlangten Begabtenförderung darstellten: nicht nach dem Schlagwort „Jedem bzw. jeder das Gleiche“, sondern im Sinne eines „Jedem das Seine bzw. jeder das Ihre“. Sie zollte ferner allen beteiligten Lehrkräften ihren Respekt, ohne deren „Idealismus und Engagement, das weit über das, was wir erwarten dürfen, hinausgeht“, Veranstaltungen dieser Art nicht möglich wären.

M. Liebscher betonte, dass die Beschäftigung mit Latein und Griechisch zu einem Kulturverständnis führen könne, das auf eine andere Art und Weise nicht zu erreichen sei, und berichtete dann von einem Gespräch mit Professoren der Technischen Universität Graz, die auf die Frage nach der Schulform, aus welcher ihre erfolgreichsten Absolvent(inn)en an der TU kämen, unisono das humanistische Gymnasium nannten. Sie waren der Meinung, dass „diese jungen Menschen gelernt haben, anders zu denken“, dass ihnen die Beschäftigung mit Latein und Griechisch Formen von „Denkstrukturen und Denkmöglichkeiten“, wie so eben kein anderes Fach, vermittelte und offenbar ein „kreatives, unkonventionelles Herangehen an Problemstellungen“ ermöglichte, das zu ihren hervorragenden Studienergebnissen beitrug.

Weil in der Schule, in der „Kreativität

und Freude gelebt werden müssen“, dann optimale Lernerfolge erzielt werden, wenn man sich „für einen Gegenstand, ein Fach, ein Thema begeistern kann und auch begeistert wird“, schloss die Landeschulinspektorin mit dem Appell: „Lassen Sie sich diese Freude an den Sprachen der Antike nicht nehmen, stellen Sie weiterhin Problemlösungsprozesse ins Zentrum Ihres Denkens, denn dann werden Sie zu jenen gehören, die die Zukunft nicht nur bewältigen, sondern sie auch gestalten und steuern!“

Den Festvortrag hielt LSI f. NÖ Univ.-Doz. Mag. Dr. Fritz Lošek (St. Pölten) zum Thema „Latein - gestern, heute, morgen“: F. Lošek gewann mit einem effektvollen Einstieg sogleich die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer, indem er eine Passage aus dem bekannten „Dinner for one“ in Latein zitierte, die ein Schüler dem Internet entnahm und am 31.12.2005 seiner Lateinlehrerin als Silvestergruß per SMS zuschickte. Ein weiteres Zitat aus der Neuen Zürcher Zeitung vom 18. 3. 2007 betraf Papst Benedikt XVI., der in seinem jüngst veröffentlichten und 140 Seiten (!) umfassenden synodalen Schreiben „Sacramentum caritatis“ auf einer einzigen Seite (!) den Gedanken äußerte, ob sich für die Feier der Eucharistie als Sprache der Kirche nicht heute Latein anbiete, wo es dank der Mobilität zu immer zahlreicheren Begegnungen von Gläubigen aus verschiedenen Kulturen und Sprachräumen kommt. Für etliche Medien willkommenen Anlass zu beißenden Kommentaren! Ein drittes Zitat schließlich bestand im Vortrag eines fingierten Aufsatzes einer Lateinschülerin mit dem Titel „Mein Weg zur Schule“, der bewusst in einem Deutsch abgefasst ist, das jeden, der je Latein gelernt hat, sofort an wörtliche Übersetzungen lateinischer Texte mit ihren typischen grammatikbedingten Formulierungen erinnert. Die Erheiterung beim Publikum war entsprechend groß. Aber F. Lošek wollte mit diesen Hinweisen nicht bloß Erstaunen oder nur Amüsement bewirken. Er versuchte vielmehr ein erstes Resümee für einen Vergleich „Latein gestern - Latein heute“ zu ziehen mit dem Ergebnis: Der Umfang der zur Verfügung stehenden Texte hat sich (entsprechend der Überlie-

ferungslage) enorm vergrößert (ungefähre Relation zwischen den lateinischen Texten aus der Antike und jenen späterer Epochen: 1:50!); leichter Zugang zu diesen Texten über Internet für jedermann; Verbesserung des Image der Lateinlehrer (innen); Neupositionierung des Lateinunterrichts in dynamischem Umgang mit Texten verschiedenster Provenienz. Die Voraussetzungen dafür schuf ein Paradigmenwechsel im Lehrplan: „Weg von der auf wenige Autoren zentrierten Lektüre, hin zu einem offenen Zugang zu inhaltlich definierten Modulen, welche die Vielfalt der lateinischen Sprache, Kultur, Entwicklung und ihrer Auswirkungen bis in die Gegenwart abbilden“. Die Inhalte der bei der BUOL in Fürstenfeld ausgegebenen Aufgabenstellungen erfüllten diesen Anspruch vorbildlich (Umgang mit Fremden, Europa), meinte Lošek, um dann Kritik zu üben an jenen, die diese Veränderungen noch nicht realisiert haben und deren Argumentation sowohl pro als auch contra Latein in der öffentlichen Diskussion „mit längst überwundenen oder überwunden geglaubten Klischees arbeitet“. Den „bleibenden Nutzen“ für den, der Latein und Griechisch lernt, sieht der Redner im Erwerb von Kompetenzen, die man durch den „mikroskopischen“ Umgang mit Texten (sorgfältiges Übersetzen) und der „makroskopischen“ Beschäftigung mit deren Inhalten (Bewertung, Verknüpfung) erwirbt und derer man sich in vielfältiger Form im späteren (Berufs)leben bedient, selbst wenn einem das erst nach Jahren bewusst werden wird. Ein solches „Latein für morgen“ rechtfertigt demnach auch ein „Latein morgen“. Der Stellenwert, den Latein bei den zunehmenden Autonomiebestrebungen an den Schulen in Zukunft einnehmen kann, wird folglich im Verantwortungsbereich jeder Schule, vor allem aber jedes Lehrers und jeder Lehrerin selbst liegen und nicht nur von politisch getroffenen Entscheidungen abhängen. Die Kriterien für die Verankerung der Klassischen Sprachen im Schulbereich, dass „sich ein Fach heute und auch morgen mit Texten von gestern beschäftigen soll und darf“, liegen in erster Linie in einem qualitätsvollen Unterricht an den Schulen selbst, für den die Rahmenbedingungen nie besser waren als heute, sowie in der Qualität der Aus- und Fortbildung der Lehrer und der Öffentlichkeitsarbeit für die Klassischen Sprachen von verschiedenen Ebenen. Denn es ist lohnend, sich „heute mit Texten von gestern zu beschäftigen, um für das Morgen gerüstet zu sein“.

Zuletzt überbrachte HR Mag. Eva Maria Fluch, die Leiterin der Fachabteilung 6 A (Landesjugendreferat) allen Beteiligten die besten Grüße namens des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung. Sie zeigte sich beeindruckt vom Verlauf des Festaktes, der „so etwas von vielseitig, vielfältig und launig war, dass es wirklich ein Vergnügen war zuzuhören“. Das sei nicht zuletzt der Rhetorik zu danken, die ihre Vorredner auszeichnete, ein Metier, das gerade über den altsprachlichen Unterricht vermittelt wird. Sie umriss kurz die diversen Aufgaben des Landesjugendreferats, unter die auch die Abwicklung des Fremdsprachenwettbewerbs „Jugend übersetzt“ fällt, bei dem Latein, die „Muttersprache Europas“, und Griechisch, das Europa kulturell geprägt hat, als gleichwertig mit den modernen Fremdsprachen angesehen werden.

Ehe es an die Preisverleihung ging, überreichte P. Strohmeier traditionell den Stempel der Fremdsprachenolympiade Latein - Griechisch an den Festredner in seiner Eigenschaft als LSI für NÖ, das Veranstalterland der 20. BUOL im nächsten Jahr.

Allen Teilnehmern wurde nach ihrer namentlichen Vorstellung eine Teilnehmerurkunde übergeben. Die Siegerehrung nahm Frau LSI HR Liebscher zusammen mit P. Strohmeier, W. J. Pietsch und W. Liebenwein vor.

Die Schlussklausur in der „Königsdiziplin“ (6jähriges Latein) handelte von der Entdeckung der berühmten Dioskuri-des-Handschrift im Istanbul des 16. Jahrhunderts. Der kaiserliche Gesandte Ogier de Busbecq hatte sie dort in schlechtestem Zustand aufgefunden. Sie hätte 100 Golddukatn gekostet, einen Betrag, den Busbecq nicht aufbringen konnte. Er ließ also die wertvolle Handschrift aus der Spätantike, die das Wissen um Medizin und Arzneimittel der Antike ins Mittelalter tradiert, für den Kaiser reservieren, der sie bald nachher (1569) tatsächlich um diesen Preis erwarb. So befindet sich Dank Busbecq heute diese illustrierte Handschrift in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien.

Nach dem feierlichen Schlusspunkt des Festakts mit dem „Gaudeamus igitur“ folgten alle gerne der Einladung zu einem Buffet, das appetitanregend im Vorraum zum Schubertsaal auf seinen Verzehr wartete.

W. Widhalm-Kupferschmidt

Gold

19. - 20. April 2007
ÖAW, Herbert-Hunger-Haus
1010 Wien

Wenn an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zur Vernetzung der Forschungstätigkeit ein Zentrum für Archäologie und Altertumswissenschaften gegründet wird, feiert man das mit einem zweitägigen Symposium. Das Thema ist Fächer übergreifend, die Vorträge sind spannend, die Referentenliste liest sich wie ein Who's who der einschlägig bekannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Leider ist der Termin, schulisch gesehen, eine absolute Un- und Stresszeit, und so muss sich der einfache Antikenfreak damit zufrieden geben, am Nachmittag anwesend zu sein. Neid auf bereits pensionierte Kollegen kommt auf, die in größerer Zahl bereits seit dem Vormittag den Ausführungen lauschen.

Es ist ja auch ein geradezu perfektes Thema, das sich da Vertreter aller Kommissionen gestellt haben: Vom Gold(schmuck) in urgeschichtlichen und ägyptischen Gräbern ist die Rede, vom Gold in der mykenischen, römischen und frühchristlichen Welt. Auch das Goldene Zeitalter darf nicht fehlen.

Prof. Kurt Smolak wählt den philosophisch-literarischen Zugang: Im Laurentius-Hymnus des Prudentius ist von Gold die Rede, das der Stadtpräfekt haben will, das Laurentius aber in den Armen verwirklicht sieht („aurum verius“). Laurentius tritt mit seiner Einschätzung des Goldes in die Fußstapfen des Sokrates: Es ist nicht nur unnützlich, sondern auch gefährlich. Hier dürfte Prudentius aus Ambrosius schöpfen, der ebenfalls das Martyrium des Laurentius beschrieben hat (De off.) inklusive seiner bekannten sokratisch-ironischen Antwort an seine Peiniger. Laurentius wird also wegen seiner Ironie („hagiographische Komik“) als Possenreißer (scurra) gesehen wie vor ihm schon Sokrates. Auch der angeordnete langsame Tod des Laurentius ist eine Parallele zum Sterben des Philosophen. Das Feuer, auf dem Laurentius geröstet wird, bringt erst das Feuer der Seele zum Vorschein, denn das wahre Feuer kommt nur von Christus. Er scheidet als Logos die Gerechten von den Ungerechten, die Er verbrennen lässt.

EUROCLASSICA announces
the new academia, ACADEMIA RAGUSINA from 22 to 27 October 2007
in COLLEGIUM RAGUSINUM in Dubrovnik, Croatia, with the following topics:

1. EUROPE AFTER THE FALL OF WEST ROMAN EMPIRE (HISTORY, EPIGRAPHY, ARCHAEOLOGY)
2. GREEK AND ROMAN TRADITION IN EUROPE IN THE EARLY MEDIEVAL TIMES AND UNTIL THE APPEARANCE OF THE PRESS: POLITICS, RELIGION, LITERATURE (LYRICS AND PROSE): HISTORICAL MANUSCRIPTS, TOWN STATUTES, CHARTERS, PHILOSOPHICAL AND THEOLOGICAL MANUSCRIPTS.

TOPICS TO BE PREPARED IN THE FORM OF PAPERS OR PEDAGOGIC WORKSHOPS IN TWO LEVELS:

- a) university level - for the students of classical philology
- b) high school level – for the students of classical gymnasium / secondary schools

Summary to be sent to the organizers before July 01 2007:

Jadranka Bagarić
 GIMNAZIJA DUBROVNIK
 Frana Supila 3
 20000 DUBROVNIK
 CROATIA

e-mail: jadranka_bagaric@yahoo.com

fax: (385) 20 432-569 or 432-379

Accommodation and excursion expenses for all lecturers are on charge of the organizers.

Program:

- 22.10. arrival and registration
- 23.10. courses and pedagogic workshops
- 24.10. courses and pedagogic workshops
- 25.10. 1 full day excursion to some archaeological site
- 26.10. 1 day students' competition for each level, ending by a gala diner and awards to the best students
- 27.10. departure

REGISTRATION FORM

Participation in **ACADEMIA RAGUSINA** organized by:
EUROCLASSICA – EUROPEAN ASSOCIATION OF TEACHERS OF CLASSICAL LANGUAGES
CROATIAN ASSOCIATION OF TEACHERS OF CLASSICAL LANGUAGES
 DEPARTMENT OF CLASSICAL FILOLOGY OF PHILOSOPHICAL FACULTY OF ZAGREB UNIVERSITY
DUBROVNIK – COLLEGIUM RAGUSINUM
22nd to 27th October 2007

Name and Family name: _____
 Address and ZIP code: _____
 Tel /Fax: _____ Mob: _____ E-mail: _____
 Institution/School/University: _____

Please confirm your profile with sign X on proposed answers:

University professor..... High school teacher.....

University student..... High school student.....

Arrival date: _____

Departure date: _____

High school students under the age of 18 must be accompanied by their teacher.

Registration fee: 350,00 € including 5 nights in dormitory or in private accommodation in the old city, 5 breakfasts and 5 dinners, courses resumes, translation into English of courses from other language projected simultaneously on the screen, photocopies of didactic material; coffee breaks, old city tour and one day excursion.

Please confirm your participation in workshops with sign X on proposed answers:

Workshops are organized that everyone can participate **YES** **NO**

Registration fee has to be paid before **August 15 2007** on:
 HRVATSKO DRUSTVO KLASICNIH FILOLOGA:
 ZAGREBACKA BANKA, d.d.
 SWIFT: ZABA HR, 2X250000-3251543

General information about Dubrovnik please see on www.tzdubrovnik.hr

Completed Registration form please send before July 01 2007. to:

Jadranka Bagarić
 GIMNAZIJA DUBROVNIK
 Frana Supila 3
 20000 DUBROVNIK
 CROATIA

e-mail: jadranka_bagaric@yahoo.com

fax: (385) 20 432-569 or 432-379

Don't book your flights before you get the reconfirmation from the organizers, because it is **required minimum of 25 persons.**

Requirements:

Be sure you have a valid travel and health insurance for this stay.

Also bring a document from your school testifying you are a student (or teacher) there, with the name of the school, address, country, etc.

Verify if you need a visa for Bosnia and Herzegovina, because of transit thru a part of this country during excursion.

KULINARISCHES AUS DEM RÖMISCHEN ALPENVORLAND

Eine Ausstellung des Stadtmuseums Nordico, Linz
9. Juni – 9. September 2007

Wissenschaftliche Projektleitung:
Univ.-Lekt Lic. phil. Günther E. Thüry
Tübinger Straße 52
D - 71 111 Waldenbuch
Homepage: www.GEThuery.at

Subskriptionsumfrage

Der Verfasser und die Reihe „Linzer Archäologische Forschungen“ möchten hierdurch darauf aufmerksam machen, dass im Mai die folgende Publikation erscheint:

GÜNTHER E. THÜRY,

KULINARISCHES AUS DEM RÖMISCHEN ALPENVORLAND.

Begleitbuch der gleichnamigen Ausstellung des Museums Nordico Linz.

Ca. 70 Seiten; viele farbige Abb.

Subskriptionspreis Euro 9,80

Bestellungen können auf dem untenstehenden Formular an den Verfasser gerichtet werden.



KULINARISCHES ZWISCHEN ALPEN UND DONAU

„Mit diesem Thema werden nicht nur Gourmets, sondern alle angesprochen, die den Freuden des Gaumens einiges abgewinnen können. Aus der Antike sind Kochrezepte überliefert, Funde, auch aus dem Boden des Linzer Raumes, ermöglichen einen Einblick in Haushalt und Küche der Römer. Was man dort schätzte, lassen verschiedene Tierknochen und Fischreste erahnen. Konkreter wird es, wenn der Koch Speisen anhand der schriftlichen und dinglichen Überlieferung nachzukochen versucht, die am Tag der Eröffnung getestet werden können.“

Quelle: www.nordico.at

Das Museum ist Montag bis Mittwoch sowie Freitag von 10 bis 18 Uhr geöffnet, Donnerstag von 10 bis 21 Uhr, am Wochenende von 13 bis 17 Uhr.

Bestellformular

Das Buch „Kulinarisches aus dem römischen Alpenvorland“ interessiert mich.

Bitte senden Sie mir

_____ Exemplar(e) mit Rechnung /

ich bitte um ein Rezensionsexemplar für die Zeitschrift:

Name und Anschrift: _____

Datum: _____

CARNUNTINA

Carnuntiner Römerfest

2. und 3. Juni 2007, 10 - 18 Uhr

Pulsierendes Leben und authentisches Erleben - das ist das Motto des 11. Carnuntiner Römerfestes im Freilichtmuseum Petronell. Als besondere Höhepunkte werden heuer spektakuläre Vorführungen römischer Reiterei zu sehen sein. Ross und Reiter stellen sich dem Publikum in allen Einzelheiten vor, den Höhepunkt bilden dabei die Angriffs- und Kampfvorführungen.

Unter dem Schutz der Legionen erblüht aber auch das zivile Leben. Römische Händler bieten faszinierende Waren an und römische Handwerker erlauben einen Einblick in antike Arbeitstechniken. Junge Römer sind eingeladen, mit Julius Carnuntinus auf Entdeckungsreise durch Carnuntum zu gehen. Bei einer altersgerechten Julius-Tour gilt es, Sonderprüfungen zu bestehen und Geheimnissen Carnuntums auf die Spur zu kommen.

Auch das leibliche Wohl darf nicht zu kurz kommen. Köstlichkeiten nach überlieferten Rezepten und Spitzenweine der Region Carnuntum entführen in die sinnliche Welt römischer Genusskultur.



Römische Abende

Ab 15. Juni können Besucher die kulinarischen Verführungskünste der Römer im stimmungsvollen Ambiente eines römischen Wohnhauses im Freilichtmuseum Petronell genießen. Unter der Leitung von Norbert C. Payr laden die „Kulinarischen Vier“, die Spitzengastronomen der Region Carnuntum, zu exklusiven, genussvollen römischen Abenden ein.

Apicius, einem Gourmet aus der ersten Hälfte des 1. Jhdts. n. Chr., verdanken wir eine umfassende Beschreibung römischer Kochkunst anhand detailliert beschriebener Rezepte. Allerdings ist die römische Küche von vielen Missverständnissen und Fehlinterpretationen begleitet, die ihr zum Teil zu Unrecht einen negativen Ruf bescherte. Norbert C. Payr vom „Gasthof zum lustigen Bauern“ in Zeiselmauer beschäftigt sich seit 2001 in Zusammenarbeit mit Experten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sehr erfolgreich mit den kulinarischen Überlieferungen des Apicius und gilt mit den römischen Abenden in seinem Lokal als Botschafter und Pionier der römischen Kochkunst. Ab Juni verzaubern die „Kulinarischen Vier“ nun auch im stimmungsvollen Ambiente des rekonstruierten römischen Wohnhauses in Carnuntum regelmäßig im Rahmen von exklusiven Abenden mit extravaganten römischen Genüssen.

Die einzelnen Gänge des Festmahls werden von begleitenden Kommentaren umrahmt, und zwischen den Gängen besteht die Möglichkeit, den Köchen in der römischen Küche des Hauses über die Schulter zu schauen. Zu den Speisen werden Weinkreationen sowie Spitzenweine aus der Weinbauregion Carnuntum gereicht. Als Einstimmung aus das Festmahl entführen lebendige Rundgänge durch das Freilichtmuseum Petronell in die Blütezeit von Roms Donaumetropole.

Römische Abende finden am **15.6., 13.7. und 17.8. jeweils ab 19.30 Uhr** statt. Der Preis beträgt € 95 pro Person.

Für die Teilnahme ist unbedingt eine **Platzreservierung** unter Tel: 02163/3377-0 erforderlich.

Foto: Widhalm

Gladiatoren live

Die Vorführungen der Gladiatoren rund um Marcus Junkelmann beginnen mit dem feierlichen Einzug der Gladiatoren zu originalgetreuer römischer Musik. Vor den kommentierten Schaukämpfen wird nach einer überlieferten Zeremonie die Schutzgöttin Nemesis um ihre Gunst angerufen. Danach erfolgt die Bewaffnung der Gladiatoren. Anhand von antiken Vorbildern wurden die prächtige Ausrüstung und die ausgefeilte Kampftechnik bis ins kleinste Detail rekonstruiert.

Ergänzend zu den Vorführungen in der Arena bietet die Ausstellung „Gladiatoria Carnunta“ faszinierende Blicke hinter die Kulissen der Gladiatorenkämpfe. Die Ausstellung erzählt von Schicksalen zwischen der blutigen Realität in der Arena und einem Leben im Kreis der Familie.

Vorstellungen: 23./24. Juni, 21./22. Juli, 25./26. August, jeweils 14.00 und 17.00 Uhr.

Eintrittspreise:

Erwachsene € 13,

ermäßigt € 11 (Jugendliche von 15-18 Jahren, Gruppen ab 15 Personen, Senioren, Studenten, Personen mit besonderen Bedürfnissen und Präsenzdienere),

Kinder (6-14 Jahre) € 8, Kinder bis 6 Jahre: frei

Der Preis gilt für den Eintritt zur Gladiatoren-Vorführung sowie in den gesamten Archäologischen Park Carnuntum am Tag der Veranstaltung. Karten sind ab sofort unter **02163/3377-22 oder 25** sowie unter info@carnuntum.co.at erhältlich

Bauherrenbesprechung mit Marcus und Iulia

Eine Zeitreise der ganz besonderen Art können die Besucher dieses Jahr in Carnuntum erleben. Der Wiederaufbau einer prachtvollen römischen Stadtvilla im Freilichtmuseum Petronell wie auch schon beim Haus des Lucius ganz nach antikem Vorbild durchgeführt und bietet die Möglichkeit, die Vorgehensweise beim Hausbau vor rund 1700 Jahren mitzuverfolgen. Als besonderes Highlight können die Besucher im Rahmen einer Spezialführung das römische Bauherrenehepaar Marcus und Iulia begleiten, wenn sie mit dem Architekten über den Baufortschritt ihrer Luxusvilla diskutieren.



Carnuntum hat sich bereits in den vergangenen Jahren für seine Rekonstruktionen ganz nach antikem Vorbild international einen Namen gemacht. Im Jahr 2007 wird dieser Ruf mit dem Wiederaufbau einer prachtvollen römischen Stadtvilla weiter gefestigt und ausgebaut. In den letzten Jahren brachten die Archäologen bei den Grabungen in mühevoller Kleinarbeit sensationelle Funde ans Tageslicht, die nun die wissenschaftliche Grundlage für das spektakuläre Bauprojekt bilden.

Ein fächerübergreifendes Team aus Archäologen, Restauratoren und Bautechnikern hat die Grabungsergebnisse mit Hilfe modernster Computertechnik ausgewertet und ist nun in der Lage, die so genannte Villa Urbana im Freilichtmuseum Petronell so wieder zu errichten, wie sie in Carnuntum an dieser Stelle um etwa 320 n. Chr. gestanden hat. Reiche Wandmalereifunde, Skulpturenfragmente sowie Reste von Marmorvertäfelung zeugen von einer überaus luxuriösen Ausstattung der Räume, was darauf schließen lässt, dass es sich bei den einstigen Besitzern um außergewöhnlich wohlhabende Carnuntiner Bürger gehandelt haben muss. Bei der modellhaften Rekonstruktion kommen wie schon beim Haus des Lucius fast ausschließlich römische Bautechniken zum Einsatz, und auch die Wahl der Materialien stützt sich auf antike Vorbilder. Die Stadtvilla stellt somit in jeder Hinsicht eine weltweit einzigartige Sensation dar, um römisches Leben authentisch zu zeigen und für die Besucher lebendig erlebbar zu machen.

Führungszeiten: Samstag, Sonntag und Feiertag, jeweils um 15.30 Uhr

Die legendären Sommercamps

Amphitheater Bad Deutsch-Altenburg

8.-14. Juli, 15.-21. Juli, 29. Juli-4. August, 5.-11. August 2007

Abenteuer und Spaß für alle Kinder ab 9 Jahren: Übernachten in römischen Legionärszelten, aktives Erleben römischer Geschichte, Erlebnistour oder Rätselrallye, Römische Werkstatt, Kochen am Lagerfeuer, Besuch im Bergbad, Programm im Nationalpark Donau-Auen u.v.a.m.

Preis pro Kind: **EUR 260,00** All-inclusive

Beratung und Reservierung: Tel.: 02163/3377-22 oder -25; Fax: 02163/3377-5, info@carnuntum.co.at

Die Römer in Carnuntum auf DVD

Im Rahmen der Eröffnung der 2000-Jahr-Jubiläumsausstellung „Legionsadler und Druidenstab“ des Museums Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg 2006 präsentierte das Animationshaus digital-graphics & 7reasons seine neueste 3D-Animation auf DVD. Die virtuelle Dokumentation über die Römer in Carnuntum ist Ergebnis einer umfangreichen Kooperation mit der Abteilung Kultur und Wissenschaft des Landes Niederösterreich, dem Institut für Antike Kulturgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Archäologischen Park Carnuntum und der Abteilung Vermessung und Geoinformation des Landes Niederösterreich. Damit ist in der Limesedition (www.limes.co.at) von digital-graphics & 7reasons nach Vindobona I und II nun auch eine DVD über Carnuntum erhältlich.



Die DVD führt ins Jahr 6 n. Chr. zurück, als der römische Feldherr Tiberius ein Winterlager im Raum Carnuntum errichten ließ.

Ausgehend vom Legionslager wird die Siedlungsentwicklung bis ins 2. Jhd n. Chr. dokumentiert. Neben einer Übersicht über die antike Geländesituation werden maßstabsgetreue virtuelle Nachbauten von principia, prätorium, conturbenia, der Gräberstraße und des alten, ca. 6000 Personen fassenden Amphitheaters als Idealrekonstruktion gezeigt.

„3d-Rekonstruktionen und -Filme, basierend auf Grabungsergebnissen und zahlreichen historischen Daten, bringen das antike Carnuntum wirklich nahe und machen so Geschichte wieder lebendig und greifbar“, freut sich Michael Klein von digital-graphics über sein neuestes Produkt. Dr. Christian Gugl vom Institut für Antike Kulturgeschichte der ÖAW berichtet, dass nach „Erstellung eines digitalen Geländemodells, in das alle verfügbaren aktuellen und historischen Daten eingeflossen sind, eine möglichst vollständige Vektorisierung der archäologischen Grabungs- und Prospektionsergebnisse die Grundlage für die dreidimensionale Rekonstruktion des antiken Carnuntum bildete“.

Ausgewählte Fundstücke wurden mittels photogrammetrischer Erfassung rekonstruiert und können so auf der DVD als 3d-Modelle interaktiv betrachtet werden. Darüber hinaus ergänzen Zusammenfassungen der wissenschaftlichen Arbeiten, Pläne und Bilder den Inhalt der DVD.

Bezugsquellen:

digital-graphics & 7reasons

Michael Klein, Günther Weinlinger

Tel.: +43(0)2278-28 204, Fax: +43(0)2278-37 35

e-mail: info@limes.co.at,

www.limes.co.at

Archäologischer Park Carnuntum Betriebsges.m.b.H.

Hauptstrasse 3, A-2404 Petronell-Carnuntum

Tel.: +43(0)2163-33 77-0, Fax: +43(0)2163-33 77-5,

e-mail: info@carnuntum.co.at, www.carnuntum.co.at

Römerfeste in Kärnten RES NOVAE

**Samstag 28. 7. 2007, 11 Uhr – 15.30 Uhr
Teurnia**

**Sonntag 29. 7. 2007, 11 Uhr – 16.00 Uhr
Archäologischer Park Magdalensberg**

Das Landesmuseum für Kärnten veranstaltet auch dieses Jahr in Kooperation mit dem Verein AMICI LINGUAE LATINAE ein Römerfest oder, besser gesagt, zwei Römerfeste.

Neu ist dabei das Zielpublikum: **Alle Besucherinnen und Besucher des Landes Kärnten sind eingeladen**, an diesem Wochenende in die Welt der Römer einzutauchen.

Angesagt ist aber nicht nur ein passives Genießen des antiken Ambiente, sondern ein aktives Mitmachen und Mitgestalten.

Die POMPA, also der Festzug zu Beginn und am Ende der Römerfeste, wird durch die Festbesucher gestaltet.

Erwünscht und willkommen sind fantasievoll gekleidete „echte Römerinnen und Römer“. Wer Lust, aber kein Festgewand hat, wird vor Ort in Toga, Tunika und Co. eingekleidet.

Viele Workshops, Kurzvorträge, ein römischer Markt, Quadrigafahren und Legionäre werden Groß und Klein unterhalten.



Der Magdalensberg, das „römische“ Zentrum Kärntens



Quadrigafahren beim Römerfest



Teurnia (Luftbild)

Quid spectatores agent spectabuntque?

„Götterwelten“ – „Kurzkochkurse – römisches Essen“ – „Minilatinum in der schola Latina“ – „Quadrigafahren mit dem Donabauer“ – „Mosaiklegen“ – „Inschriften weißeln“ – „Junior-Archäologie-Akademie“ – „Spielen wie die jungen Römer“ – „Schminken wie die Römerinnen“ – „Brotbacken“ – „Blumiges Latein“ – „Millionenquiz“ – „Raub der Europa“ – „Tibicines“ – „Cantica Latina“ – „Gladiatoren“ – „römischer Markt“ – etc.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Erich Wappis (LANDESMUSEUM FÜR KÄRNTEN)
Renate Glas (AMICI LINGUAE LATINAE)**

ARGE Wien

Jordanienreise 14.3. - 21.3.2008

Die ARGE Wien veranstaltet unter der fachkundigen Leitung von **MMag.Dr. Walter Perné LL.M.** eine Reise zu vorge-schichtlichen, römischen, nabatäischen, arabischen und land-schaftlichen Sehenswürdigkeiten Jordaniens.

Anmeldung bis spätestens 23. November 2007 per E-Mail:
walter.perne@chello.at

Pauschalpreis: € 1190,- (bei mindestens 20 Teilnehmern,
€ 1240,- bei weniger Teilnehmern)

Im Preis enthalten:

- * Linienflüge Wien – Amman – Wien (Royal Jordanian)
- * Flughafen- und Sicherheitsgebühren, Visum, Ausreisesteuern
- * Busrundfahrt mit klimatisiertem Autobus
- * Nächtigungen in Vier-Stern-Hotels auf Basis Zweibettzimmer
- * Halbpension (Frühstück und Abendessen)
- * alle Eintrittsgebühren

Im Preis nicht enthalten:

Trinkgelder, Getränke, Einbettzimmerzuschlag (€ 30,- / Nacht)

Das detaillierte Programm: walter.perne.at.tf

Inhaltliche und didaktische Anregungen zu den Modulen des neuen Lehrplanes für die 7. / 8. Klasse

20. 9. 2007, Wiedner Gymnasium

16:00 - 17:30 h: „Rezeption in Sprache und Literatur“
17:30 - 18:00 h: Pause mit kleinem Imbiss
18:00 - 19:30 h: „Fachsprachen und Fachtexte“

Referenten:

Mag. Franz-Joseph Grobauer
Mag. Lukas Sainitzer
Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt



ARGE Niederösterreich

Informationsveranstaltung im Archäologischen Park Carnuntum Samstag, 23. Juni 2007, 14. 00 Uhr

Im Freilichtmuseum Carnuntum präsentieren wir:

- Neuigkeiten in Carnuntum (Angebote für Schulklassen)
- das Limesprojekt (Dokumentation und Präsentation der erhaltenen Monumente in zehn europäischen Ländern)

Wir stellen vor:

- Praxisbezogenes Informationsmaterial zum Limesprojekt
- eine DVD zu den Grenzen des römischen Reiches mit Special zum österreichischen Limesabschnitt
- Poster zum multinationalen Welterbe „Grenzen des römischen Reiches“ u. zum österreichischen Limesabschnitt
- Broschüren zum österreichischen Limesabschnitt

Um Anmeldung wird gebeten: canicula-sedu@web.de

Ulrike Sedlbauer

Der Römerpfad in Favianis (Mautern)

Vom 1. bis zum 5. Jhd. n. Chr. bildete die Donau die Nordgrenze des römischen Reiches. Das Kastell Favianis schützte einen wichtigen Flussübergang. Teile der Befestigung wurden auch im Mittelalter benützt und sind erhalten. Favianis gewann an Bedeutung, als der heilige Severin im 5. Jhd. ein Kloster errichtete. Severin hat bekanntlich diplomatische Missionen zur Verbesserung der Situation am Limes unternommen und den geordneten Abzug der Romanen vorbereitet, der bald nach seinem Tod stattfand und mit dem die römische Herrschaft endete.

An diese stolze Vergangenheit knüpft der Römerpfad an, der nach wertvollen Vorarbeiten durch GR Werner Kristament, den Kustos des Römermuseums, und andere Interessierte von LSI Univ.-Doz. Dr. Fritz Lošek errichtet wurde. Auch von Bürgermeister Armin Sonnauer wurde im Rahmen der Stadterneuerung die Errichtung dieses Pfades sehr unterstützt. Bei einer Spezialführung am 10. Mai stellte LSI Dr. Lošek sein Werk niederösterreichischen Lehrern vor. Der Pfad ist selbsterklärend, was auch Besuche mit größeren Gruppen einfach macht. Die Besichtigung lohnt sich auch für den Geschichtsunterricht und weckt Interesse bei künftigen Lateinschülern. Wer nach Mautern fährt, sollte unbedingt das Römermuseum besuchen, dessen Gründung auf den Sparkassendirektor Franz Kainz († 1980) zurückgeht, der sich intensiv mit der Erforschung des römischen Mautern beschäftigte. Seit 1997 ist das Museum, das prähistorische und römische Funde aus der Umgebung enthält, in einem Schüttkasten aus dem 17. Jhd. untergebracht, wobei ein modernes Museumskonzept erfolgreich verwirklicht werden konnte.

LSI Dr. Lošek (*Foto*: bei der Führung) ist übrigens gerne bereit, diesen überregional interessanten Pfad in einer weiteren Spezialführung interessierten Kolleginnen und Kollegen zu zeigen.

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt

Papa ante portas: Cella Mariana vulgo Maria Cell

Der bevorstehende Besuch von Papst Benedikt XVI ist ein guter Anlass, sich mit der - natürlich lateinisch geschriebenen - Geschichte von Mariazell zu beschäftigen:

Aus der Geschichte von Mariazell

Anonymi Societatis Jesu Topographia Austriae (Wien 1701)

Cella¹ Mariana, vulgo Maria Cell, locus est inter praealtos arduosque montes a² Deiparae prodigiis clarissimus et Austriae³ finibus admodum propinquus; natales suos ducit ab anno circiter 1157, quo religiosus⁴ quidam D.⁵ Benedicti assecla ex S. Lamberti⁶ coenobio ad rem oeconomiam⁷ administrandam et rudes subditos rerum divinarum notitia imbuendos huc destinatus, secum detulit cubitalem⁸ Deiparae statuum Jesulum brachio sustentantis, quae tiliae ligno insculpta⁹ Filium Matri pomum, Matrem vero Filium pyrum¹⁰ porrigentem repraesentat. Hanc ille lapideae arae imposuit, quam una cum cella seu aedicula¹¹ ad duorum annuum Golradi¹² et Saltae¹³ confluentes¹⁴ sibi aedificarat; atque inde datum toti valli nomen, quae vernacule¹⁵ Cel-Thal etiamnum appellatur. Latuit prodigiosa haec icon¹⁶ paucis adhuc nota usque ad annum 1286, quo Moraviae¹⁷ marchione Henrico eiusque uxore Agnete gravi morbo per biennium laborantibus, cum subditi supplicationem¹⁸ instituissent, ut per B.¹⁹ Virginis et provinciae²⁰ patroni D. Wenceslai intercessionem principum salutem a Deo impetrarent, Sanctus²¹ hic tutelarum Henrico per somnium apparuit Marianam Styriae Cellam digito indicans atque exhibitam²², quae ibi colebatur, Deiparae imagine, ut reparatam integre valetudinem huic adscriberet debitasque cum coniuge gratias rependeret, eundem commonefecit. Somno excitus marchio et sanitati plene restitutus, cum hoc ipsum ea nocte Agneti contigisse perciperet, comprobata²³ gemino miraculo visionem admiratur. Sacrum proinde iter aggressus magnam secum traxit populi multitudinem videntem Cellensis Thaumaturgae²⁴ avidissimam, cumque a recta via declinasset, ab angelo quodam vel D. Wenceslao sub peregrini specie (testante id marmorea tabula templi foribus praefixa²⁵) fertur ad eandem revocatus. Cupitam tandem metam assecutus agnitaque, quam in somnio

viderat, imagine, non modo demississimas sospitae²⁶ suae gratis persolvit, verum etiam preziosa largitus munera ligneo, quo illa condebatur, sacello nobiliorem ecclesiam a fundamentis eductam²⁷ pia liberalitate suffecit.

Ab eo igitur tempore adeo illustris miraculi fama per circumsitae regiones longe lateque diffusa plurimos aegros ad implorandum, non sine uberi fructu, prodigiosae Virginis patrocinium excitavit, donec anno 1363 Ludovicus Hungarorum rex Amurathi Turcarum sultano ex Asia per Hellespontem et Thraciam cum numerosissimo exercitu in Pannoniae²⁸ fines irrupenti viginti militum milibus, quos raptim conscripserat, solummodo stipatus²⁹ obviam processit, sed felicem rei eventum, cuius nulla spes humanitus³⁰ affulgebat, a Cellensi Thaumaturga praestolabatur³¹, cui se ardentissimis precibus commendarat. His itaque permota Deipara dormienti regi spectandam se praebuit certam de hostibus victoriam pollicita; qua gloriosissime parta Ludovicus victrices copias ad Marianam Styriae Cellam deduxit, ubi ense et calcaria, quibus in proelio usus fuerat, coronam item argenteam inauratam gemmisque distinctam cum paludamento regio aliaque pretiosa cimelia³² invictissimae Coelorum Reginae pro anathemate³³ consecravit; neque his contentus gratitudinis suae monumentis deleto veteri templo aliud longe magnificentius, quod hodie dum eminet, ex perpolitibus³⁴ lapidibus condidit, natio saxo artificiose excavato incumbens³⁵, ex arcuato³⁶ opertum tecto, quod decem praegrandibus columnis innititur.

Longum foret miracula ista patrata recensere; illud tamen non omittendum, quod anno 1529 Turcae congregatas inibi gazas direpturi partim caecitate, partim aliter divinitus puniti recesserunt, dum interim corona splendida in argumentum Coelestis tutelae templi fastigium ambi-ret. Assumpti quoque operis brevis non patitur sumptuosa munera ad calculum³⁷ revocari, quibus larga plurimum principum ac Caesarum et nominatim Augustissimi Leopoldi³⁸ pietas huius sacrarii thesaurum tot annorum decursu locupletavit.

1 **cella**, -e f.: Zelle; kleines Kloster

2 **a** (+ Abl.): von ... her; durch

3 **Austria**, -ae f.: hier: Niederösterreich

4 **religiosus**, -a, -um: hier: geweihte Persönlichkeit

5 **D.** = **divus**, -a, -um: heilig

6 Gemeint ist das Benediktinerkloster St. Lambrecht, Bezirk Murau.

7 **res oeconomica** f.: klösterlicher Besitz (*Das Stift hatte beim Aflenzbach ausgedehnte Besitzungen.*)

8 **cubitalis**, cubitale: ca. eine Elle hoch

(*Tatsächlich beträgt die Höhe der Statue 47 cm.*)

9 **insculptus**, -a, -um: geschnitzt

10 **pyrum** = **pirum**, -i n.: Birne

11 **aedicula**, -ae f.: „Behausung“; Kapelle

12 wohl der heutige Aschbach

13 **Salta**, -ae f.: Salza

14 **ad ... confluentes**: beim Zusammenfluss

15 **vernacule** (Adv.): in der Sprache der Einheimischen

16 **icon**, iconis f.: Heiligenbild

17 **Moraviae marchio Henricus**: Heinrich I. Markgraf von Mähren (1198-1222), ein Bruder Ottokars I.; seine Frau Agnes war eine Verwandte des Kärntner Herzogs Heinrich, der das Stift St. Lambrecht erbaut hatte.

18 **supplicatio**, supplicationis f.: Wallfahrt

19 **B.** = **beatus**, -a, -um: heilig

20 **provinciae patronus D. Wenceslaus**: der Landespatron, der Hl. Wenzel

21 **Sanctus tutelarum**: der Schutzheilige

22 **exhibeo** 2: zeigen

23 **comprobo** 1: bestätigen

24 **thaumaturga**, -ae f.: Wundertäterin

25 **tabula ... praefixa**: das Relief über dem Hauptportal

26 **sospita**, -ae f.: Retterin (*ursprünglich ein Beinamen der Juno*)

27 **educio** 3: emporführen

28 **Pannonia**, -ae f.: Ungarn

29 **stipatus**, -a, -um: umgeben (*mit*)

30 **humanitus affulgebat**: ... von Menschen-seite vorhanden war

31 **praestolor** 1: erwarten

32 **cimelium**, -i n.: Kleinod

33 **anathema**, anathematis n.: Weihegeschenk

34 **perpolitus**, -a, -um: glatt behauen

35 **incumbens** <templum>

36 **ex arcuato tecto**: mit einem Spitzbogendach (*d.h. im gotischen Stil*)

37 **ad calculum revocare**: berechnen

38 **Leopoldus**, -i m.: Kaiser Leopold I. (1658-1705)

**Nächster Redaktionsschluss:
15. August 2007**

Bitte, senden Sie Ihre Beiträge an
widhalm@gmx.net!

Brandkatastrophen im mittelalterlichen Wien

Aus: Leopold Fischer, „Brevis notitia urbis veteris Vindobonae“, 1764; Kaiser Joseph II. gewidmet

Annus 1276 crebris incendiis Viennae sinister fuit: 28. Martii¹ pars urbis circa plateam² cantorum, olim Singerstrass³, rapaci elemento depasta. 16. Aprilis regio illa, quae ad forum Kuenmarkt⁴ dictum sita est, in cineres abiit. Pridie denique Cal. Maji erumpens latericiis⁵ ante Scotorum portam fornacibus flamma et violento turbine in urbem acta Scotorum Minorumque Conventualium coenobia⁶, paraecias⁷ item Sanctorum Stephani, Petri et Michaelis domosque caeteras hausit, intactis dumtaxat⁸ 150 aedibus foro adjacentibus portaque Widmeriana⁹ et Carinthiaca¹⁰. Permotus eo miserabili bustorum¹¹ ruinarumque conspectu Ottocarus¹² urbem instaurat: novo ac maiori Conventualium templo in honorem S. Crucis¹³ primum lapidem ponit, veterem aulam¹⁴ reparat novamque sibi molitur, ut liberior aura atque in amoenissimam plagam pro-

spectus pateret, eo nempe, ubi hodieum est, loco.

Anmerkungen:

1 *erg.*: die

2 **platea**, -ae f. (aus griech. πλατεια οδός): breite Straße; davon *it.* piazza, *frz.* place etc.

3 *Die heute noch bestehende Singerstraße im 1. Wiener Gemeindebezirk geht auf eines der alten Bürgergeschlechter zurück, wurde allerdings auch mit der Sängerschule von St. Stephan (schola cantorum) in Verbindung gebracht.*

4 **Kuenmarkt** = **Kienmarkt** (*Verkauf von Kienspänen für Beleuchtungszwecke; ursprünglich neben der Ruprechtskirche, ab 1660 auf dem heutigen Wildpretmarkt*)

5 **fornax latericia** f.: Ziegelofen (*außerhalb der Stadt vor dem Schottentor*)

6 **coenobium**, -i n.: Kloster; Schotten: Angehörige der durch Heinrich Jasomirgott 1158 nach Wien berufenen Benediktiner; die Minoriten (*Ordo Minorum Conventualium*) sind ein

Zweig des Franziskanerordens (*seit 1230 in Wien*).

7 **paraecia** = paroecia/parochia, -ae f.: Pfarre

8 **dumtaxat** (*zum abl. abs.*): wobei nur ... unversehrt blieben

9 **porta Widmeriana**: bei der heutigen Hofburg (*Diese liegt außerhalb der mittelalterlichen Stadt.*); der Name dürfte mit *mhd.* widem = Stiftung zusammenhängen (Vgl. den Bezirksnamen „Wieden“!).

10 <porta> **Carinthiaca**: Kärntnertor

11 **bustum**, -i n.: (Leichen-)Brandstatt

12 **Ottocarus**, -i m.: Ottokar II. von Böhmen (1253-1278) hatte das Herzogtum der Babenberger an sich gebracht.

13 auf dem Boden des heutigen Volksgartens; die Minoritenkirche wurde erst von Rudolf von Habsburg gegründet.

14 **aula**, -ae f.: „Hof“burg (*gemeint ist der älteste Teil, der Schweizerhof*)

Neues Format des STOWASSER

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht!

Der Oldenbourg-Verlag/München plant die Herausgabe einer neuen Version des lateinisch-deutschen Schulwörterbuches STOWASSER, die speziell auf die Bedürfnisse der **Übergangs- und Kurzlektüre** abgestimmt sein soll.

Kolleginnen und Kollegen,

die gern im lexikalischen Bereich arbeiten oder schon gearbeitet haben,
die moderne elektronische Hilfsmittel nutzen können und wollen,
die über entsprechende Zeitressourcen verfügen und
die teamfähig sind,

mögen sich unter Beibringung einer kurzen Biographie und ev. Referenzen

mit LSI Dr. Fritz Lošek unter **friedrich.losek@lsr-noe.gv.at** in Verbindung setzen.

Id quod circumiret, circumveniat - Latin makes a comeback

By Andy McSmith

Published: 15 May 2007

<http://education.independent.co.uk/news/article2542357.ece>

You used to be able to tell what sort of school someone went to merely by the way they reacted to that scene in Monty Python's *Life of Brian* in which a Jew is caught by a centurion writing subversive graffiti.

The centurion - played by John Cleese - does something worse than throwing him to the lions: he sets about correcting his Latin, in the manner of a sadistic schoolmaster. Those in the audience who fall about laughing - because they remember *qui vir odiosus* (1) Latin lessons could be - are the ones who went to private schools. The kids from the state schools do not really get the joke. But that is beginning to change. A study by the Cambridge Classic Project has discovered that there are now 459 state secondary schools teaching Latin. That is not very many, out of a total of 4,000, but in 2003 when Latin was available in only 200 state schools.

It is a rare bit of good news for those who worry about the chronic decline of classical education. There was a protest yesterday outside the House of Commons by sixth-form girls from Godolphin and Latymer school, in Hammersmith. Dressed in ancient costumes, they were complaining about the abolition of the last remaining ancient history A-level. A petition posted on the Downing Street website has attracted more than 4,000 signatures to the cause.

But those who hold that Latin is *condicio sine qua non* (2) of a rounded education can take heart that it is now being taught in racially mixed inner city comprehensives in places such as Tower Hamlets and Kilburn. Another sign that Latin is not quite dead is the extraordinary success of a book by the former *Daily Telegraph* journalist, Harry Mount, called *Amo, Amas, Amat* and all that - *How to Become a Latin Lover* which sold 70,000 copies in the UK. Mr Mount has now been paid a £125,000 advance for a new edition being produced, *mutatis mutandis* (3), for the US market.

Objectors might say *ars long vita brevis* (4), and that children in inner city comprehensives have more important things to do than pore *ad nauseam* (5) over their Latin vocabularies, struggling to decline nouns and conjugate verbs.

But Lorna Richardson, who runs the Iris Project, which campaigns for the study of classics in state schools, sees it as a valuable tool for improving literacy. "It really does make a difference - the children themselves say that," she claimed. "There are about 30 languages spoken in that one school. Many of the children have English only as a second language. They all say Latin helps with their languages, it helps with their English."

As part of a pilot project, the Iris Project added Latin to the curriculum in one Hackney school. This will be expanded in September to cover 12 schools. The course is funded by Cambridge University and other benefactors. They also produce a magazine aimed at making the classics fun, which is free for state schools and paid for by sales to private schools. Boris Johnson, the Tory spokesman on higher education, said: "Latin is wonderful, and beautiful. Kids want something that is intellectually stimulating. It's the root of all romance languages. It's a fabulous mental discipline, yet it's unavailable for all but a tiny minority, and that's socially unjust."

Mr. Mount is also adamant that learning to write in Latin is not simply *ars gratia artis* (6). He says there is a real *quid pro quo* (7) in having a Latin qualification on your *curriculum vitae* (8), because after all that time spent learning to distinguish a nominative from a genitive, "you'll never get an apostrophe in the wrong place again". He added: "If children learn ethnic studies, in ten years they will earn absolutely nothing from it. The ones who learn Latin will be the ones who will be able to go on to jobs in the City, or as lawyers, or journalists. I think it's deeply patronising for people to suggest that pupils in ethnically mixed state schools should not learn the subject that is going

to get them into the best paid jobs."

And that headline? It translates as: "What goes around comes around."

1 What a bore 2 Necessary condition 3 With the necessary changes 4 The work is hard and life is short 5 To the point of nausea 6 Art for art's sake 7 Something in return 8 The course of life

A Latin glossary

Annus horribilis: "Horrible year". The Queen's description of 1992, when the marriages of her sons Charles and Andrew broke down, and Windsor Castle caught fire.

Bona fide: "In good faith". To check if someone is *bona fide* is to see whether they can be trusted.

Carpe diem: "Seize the day". Enjoy the opportunity while it is there, as you may not get another.

Cogito ergo sum: "I think, therefore I am". The French philosopher René Descartes spent a long time trying to work out how he knew he existed. This was his answer.

Et tu, Brute: "And you, Brutus". Supposedly the last, reproachful words spoken by Julius Caesar as he was stabbed to death by his supposed ally. Say it to someone you thought was a friend who has ganged up against you.

Et cetera: "And the rest". Written as etc. Usually pronounced with a soft "c", though some say it should be said like "et caterer".

Ex officio: "From the office". Applied to committee members in place because of a position they hold. Tony Blair and John Prescott are *ex-officio* members of Labour's National Executive - but not for much longer.

Exempli gratia: Usually written as eg, meaning "for example"

Hocus pocus: A corruption of *hoc est pocus* ("this is the cup") used in the Catholic Mass, which now signifies bewildering nonsense.

In flagrante delicto: "While the crime is blazing". Caught in the act.

In vino veritas: "In wine - the truth". Drink much alcohol and you may blurt

out that which you should have kept to yourself.

Ipsos custodes: Short for quis custodiet ipsos custodes ("who will guard those who guard?"), one of democracy's oldest conundrums.

Non compos mentis: "Not in control of the mind". A legal term meaning insane, and not criminally responsible. Also used to describe someone with a hangover.

Nota bene: "Note well". Usually seen as n.b.

Quod erat demonstrandum: "That which was to be demonstrated".

Mathematicians write Q.E.D. at the bottom of a completed proof.

Post mortem: "After death". A pathologist's examination of a corpse, an expression also used colloquially to describe any investigation held after the event.

Status quo: "The state in which". Long before it referred to a rock band, the term was an abbreviation of status quo ante bellum ("the state of things before the war"), a basis for negotiating a truce and troop withdrawal.

Sub iudice: "Under a judge". Once someone has been charged with an offence, ie. their case is officially under consideration, there are strict limits to what may be said about the case.

Sub poena: "Under penalty". If a court has ordered you to appear to give evidence, and is going to punish you if you refuse, you have been "subpoenaed".

Vice versa: "With position turned". Implying that a sentence would still be true if the subject and object were interchanged.

Der Text wurde unkorrigiert übernommen. (Red.)

Vandenhoeck-Verlag, Göttingen

Reihe *Clara. Kurze lat. Texte, je 48 S.:*

Stefan Kliemt (Hrsg.), Epikurs Philosophie in Ciceros Schriften

Ursula Blank-Sangmeister (Hrsg.), Augustinus, De civitate Dei

Winter-Verlag, Heidelberg

H. Menge, Lateinische Synonymik. 8., unveränd. Aufl v. O. Schönberger. 236 S.

Sodalitas-Mitglieder fordern unter Angabe von Dienst- und Privanschrift den/die gewünschten Titel bis 31. Juli 2007 bei der IANUS-Redaktion an. Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des /der Rezensent/en/in über.

IANUS-Redaktion: Mag. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9 h, 8045 Graz; wolfgang_j.pietsch@aon.at

Rezensionsangebote für JANUS

Aschendorff-Verlag, Münster

Cicero, Reden gegen Catilina. Vollständige Ausgabe. Eingel. und kommentiert von Armin Müller. Text und Komm. 142 S. (Aschendorffs Slg. lat. und griech. Klassiker)

Beck-Verlag, München

Chr. Jostmann, Nach Rom zu Fuß. Geschichte einer Pilgerreise. 220 S.

Klynne, Das Buch der antiken Rekorde. 777 Höchstleistungen. 290 S.

W. v. Koppenfels, Der andere Blick. Das Vermächtnis des Menippos in der europäischen Literatur. 320 S.

Reihe *Wissen*, je ca. 120 Seiten:

Tonio Hölscher, Die griechische Kunst

Paul Zanker, Die römische Kunst

Frank Kolb, Das antike Rom. Geschichte und Archäologie

P. Schreiner, Konstantinopel. Geschichte und Archäologie

Audio-CD:

Seneca, Von der Kürze des Lebens. Gelesen von G. Böckmann

Braumüller-Verlag, Wien

Bernhard Kreuz, Die belebte Bildfläche. Beobachtungen an der Antikerezeption

Chr. M. Wielands. 202 S.

Reihe *Latein in unserer Zeit* (80-120 S.), jeweils mit Lehrerbegleitheft:

R. Oswald, Unsterblicher Mythos. Antike Dichtung und ihr Fortwirken

R. Melchart, Religio. Religion und Glaube in lateinischen Texten

Buchner, Bamberg

Abi-Trainer Latein. Die bayerischen Abiturprüfungsaufgaben 2001-2004. Hrsg. P. Engel und P. Putz. Lösungen, zusätzliche Übungen. 166 + 52 S.

Sallust, Catilinarische Verschwörung. Bearb. von P. Grau und F. Maier. 104 S.

Lehrerkommentar 120 S.

Reihe *Transfer. Die Lateinlektüre:*

Wie hältst du's mit der Religion? Lak-tanz, Divinae institutiones. Bearb. v. St. Freund. 40 S. (+ 80 S. Lehrerheft inkl. CD-Rom)

Und ich sah mich und erschrak. Augustinus, Confessiones. Bearb. v. U. Jesper. 48 S. (+ 80 S. Lehrerheft inkl. CD-Rom)

Cornelsen-Verlag, Berlin

Studeo. Wege zum Lateinlernen. Hrsg. von H. Krefeld. 184 S.

Studeo. Wege zum Lateinlernen. Vokabeltrainer. Kopiervorlagen. 32 S.

Studeo. Tolle, audi! Audio-CD mit Sprechtexten und Vertonungen. Ca. 60'. Hellenika. Einführung in die Kultur der Hellenen. Audio-CD mit Sprechtexten (Alt- und Neugriechisch, Deutsch und Lat.) Gesamtspieldauer ca. 45 Min.

Dtv, München

W. Völker, Hermann der Cherusker. Roman. 410 S.

Melanchthon-Gymnasium, Nürnberg

M. Lobe, Stumme Poesie. Lateinische Literaturgeschichte in Bildern. 64 S.

Metzler-Verlag, Stuttgart

Holger Sonnabend (Hrsg.), Mensch und Landschaft in der Antike. Lexikon der historischen Geographie. 660 S.

Ds., Die Grenzen der Welt. Geographische Vorstellungen der Antike. 160 S.

Primus-Verlag / WBG, Darmstadt

Max L. Bäumer, Dionysos und das Dionysische in der antiken und deutschen Literatur. 390 S.

Jörg Fündling, Die Welt Homers. 160 S.

K. Piepenbrink, Antike und Christentum. 116 Seiten (R. *Geschichte kompakt*)

G. Maurach, Interpretation lat. Texte. Lehrbuch z. Selbstunterricht. 174 S.

Curtius Rufus, Geschichte Alexanders des Großen. Lat./dt. Bd. 1. Hrsg. v. H. Koch. 330 S. (R. Edition Antike)

Chr. Schäfer, Platon-Lexikon. 408 S.

Reclam Verlag, Stuttgart

Universalbibliothek:

Vergil, Aeneis. 11. und 12. Buch. Lat./dt. Übers. u. hrsg. v. E. u. G. Binder. 290 S.

Herodot, Historien. 3. Buch. Griech./dt. Übersetzt von Chr. Ley-Hutton, hrsg. von K. Brodersen. 200 S.

Livius, Ab urbe condita Liber XXVI. Lat./ dt. Übersetzt und hrsg. von Ursula Blank-Sangmeister. 244 S.

Gebundene Ausgabe: Seneca, Das Leben ist kurz! Übers. von M. Giebel. 80 S.

Theiss-Verlag, Stuttgart

R. Vollkommer, Das antike Griechenland. 190 S.

Wissensästhetik.

Wissen über die Antike in ästhetischer Vermittlung.

Jahrestagung des Sonderforschungsbereich 644 „Transformationen der Antike“.

Berlin, 7.-9.12. 2006

Aus der Begrüßung durch Hartmut Böhme: „Man irrt sehr, wenn man glaubt, dass es Antiken gibt. Erst jetzt fängt die Antike an zu entstehen. Sie wird unter den Augen der Seele des Künstlers. Die Reste des Altertums sind nur die spezifischen Reize zur Bildung der Antike. Nicht mit Händen wird die Antike gemacht. Der Geist bringt sie durch das Auge hervor – und der gehaune Stein ist nur der Körper, der erst durch sie Bedeutung erhält, und zur Erscheinung derselben wird“ (Novalis, *Fragmente und Studien*, Studienausgabe, hg. v. G. Schulz, München 1969/87, Nr. 99, S. 410).

Marco Formisano: „Eine andere Antike“. Für ein ästhetisches Paradigma der Spätantike

Im Vortrag von Marco Formisano ging es vorrangig darum, die Spätantike in ihrer Eigentümlichkeit aus dem Blickwinkel der Literaturwissenschaft zu begreifen und in dieser spezifischen Autonomie die speziell spätantike Transformation antiken Wissens zu erfassen. Unter der Dominanz der Form über den (antiken) Inhalt wird demzufolge in den spätantiken Kommentaren und Exegesen, Centonen und Epitomai die antike Lehre erklärt, dekodiert, demontiert und wieder zusammengefügt, und zwar in einem Maß, das den Kommentar geradezu zur Metapher der spätantiken literarischen Produktion werden lässt. Im Spannungsverhältnis von Fragmentierung und Synthese entsteht so eine neue, eigenständige Geometrie des Wissens, die ein neues Bild der alten, der antiken Kultur vermittelt. Dieser spannungsvollen und eigenständigen Dynamik gilt es, gerecht zu werden. Auch Vergils Einbindung in einen christlichen Kontext kann als ‚Raub‘ bezeichnet werden. Es wurde festgestellt, dass die literarischen Gestaltungsmittel der Allegorie, Zitatstruktur, Bricolagestruktur etc. den fragmentarischen Charakter der spätantiken Literaturproduktion besonders deutlich machen, wodurch die angestrebte Rehabilitation der Spätantike letztendlich in die ursprüngliche Epochenproblematik zurückführt. Hier gilt es, vom immer noch vorherrschenden Paradigma der Spätantike als epigonaler Verfallserscheinung wegzukommen.

Susanne Moraw, Berlin: Zweifelhafte Gestalt oder Inbegriff von virtus und sapientia: Odysseus in der lateinischen Spätantike

Während Odysseus in der den breiten Volksschichten zugänglichen Massenware als identitätsstiftende Figur des kluglistigen Überwinders von Schwierigkeiten präsentiert wird, zeichnen die der Oberschicht zuzuschreibenden Funde ein wesentlich ambivalenteres Bild des Odysseus, der nun sowohl als verschlagener Intrigant oder auch erbärmlicher, der Lächerlichkeit preisgegebener Feigling dargestellt werden kann. Im Kontrast zu diesen differenzierten und kritischen Darstellungsmodi setzen die Texte in ihren Odysseusdarstellungen einen deutlich anderen Akzent. In ihnen wird Odysseus zum tapferen, tugendhaften, sogar philosophisch inspirierten Helden erhöht, der selbst über dem Schicksal steht. Schließlich wird Odysseus als Vollstrecker einer gerechten Rache, der keine negativen, unwürdigen oder ambivalenten Eigenschaften mehr aufweist, zur Identifikationsfigur von Herrschern und Fürsten. Hingewiesen wurde auch auf christliche Predigten, in denen Odysseus zu einer Art Proto-Christus umgestaltet wird.

Ursula Rombach, Berlin: Von Kriegerinnen und Edelfräulein – Amazonen in der Alexanderdichtung des 12. Jhdts

Ursula Rombach hob in ihren Ausführungen die Unterschiede in den Amazonendarstellungen hervor, die sich im lateinischen Alexander-Epos Walthers von Chatillon einerseits und in der volkssprachlichen Alexanderdichtung andererseits beobachten lassen. Walther bereitet in der Begegnung zwischen Alexander und der Amazonenkönigin platonisches Gedankengut auf. Dabei geht es dem Dichter gerade nicht darum, eine Amazone des 12. Jahrhunderts zu konstruieren, bestenfalls werden die Amazonen in dieser Szene kirchenpolitisch oder ethisch funktionalisiert. Auf der formalen Ebene diente Vergils Aeneis als Vorbild. Außerdem sind explizite Verweise auf Lukian vorhanden, die sich, mit Erläuterungen versehen, auch im französischen Roman finden. In der altfranzösischen Darstellung werden die Amazonen nach christlich-höfischen Idealen umstiliziert und

dementsprechend zum Zweck der Selbstvergewisserung des Adels funktionalisiert. Besonders in der volkssprachlichen Dichtung werden die Amazonen zusätzlich in den Dienst der Gewaltreduktion gestellt, während Walther sich genau die Antike schafft, die er braucht, um Alexander als Element des göttlichen Heilsplans funktionalisieren zu können, der für seine monastische Rezipientengruppe von großer Bedeutung ist. Dass die Alexander-Dichtung des 12. Jahrhunderts in einem konkurrierenden Verhältnis zur Antike stand, zeigt sich an der Tatsache, dass die Aeneis zugunsten der Alexander-Dichtung des Walter von Chatillon aus dem Schulkanon gestrichen wurde.

Marcus Junkelmann, Elsendorf: Parade und Triumphzug im römischen Monumentalfilm

Vornehmlich an drei Beispielen – Quo Vadis (1951), The Fall of the Roman Empire (1964) und Gladiator (2000) – betonte Junkelmann zunächst, dass diese Filme lediglich das Ende einer durch die Jahrhunderte verlaufenden Reihe von Bemühungen (z.B. bei Napoleon) markieren, die „pompa triumphalis“ wiederzubeleben. Während wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg das römische Imperium als Prototyp des Faschismus gilt und Quo Vadis den Kampf gegen die Diktatur als Kampf der unterdrückten Christen gegen das Kaiserreich inszeniert, zeigt The Fall of the Roman Empire Rom als Friedensmacht und stellt zur Zeit nuklearer Abrüstungsverhandlungen und der amerikanischen civil-rights-Bewegung im Tod des Kaisers Marc Aurel das römische Reich als gescheitertes Projekt einer humanen Herrschaft dar. Gladiator beerbt diesen Film in vieler Hinsicht, dramatisiert den Konflikt jedoch allgemeiner als einen Kampf heller und dunkler Mächte, wobei die Ästhetik dieses Streifens bewusst auf Elemente aus Leni Riefenstahls Reichsparteitagspropaganda zurückgreift. Historische Genauigkeit ist – entgegen den Erwartungen des Publikums – selten Sache des Monumentalfilms. Schreibt sich die Ästhetik des Genres in der Anfangszeit des Mediums meist noch direkt vom Vorbild des historischen Romans her, wird sie später zunehmend Sache eines innercineastischen Diskurses, in

dem einmal bewährte Elemente – beispielsweise der zum Gruß ausgestreckte rechte Arm, den die italienischen Faschisten aus dem Kino als vermeintlich „echt römische“ Geste übernahmen – ohne Rücksicht auf historische Genauigkeit in neuen Produktionen immer wieder verwendet werden.

Craig Williams, New York: Rom im Buch. Darstellungen der Antike in zwei Romanen der Gegenwart

Craig Williams präsentierte das Genre des historischen Romans am Beispiel von Stephen Saylor's Roman *Catilina's Riddle* (1993) und Robert Harris' *Pompeii. A Novel* (2003).

1.) Politischer Hintergrund in *Catilina's Riddle* bilden die Ereignisse des Jahres 63 v. Chr.: Hauptfiguren sind Gordianus, Besitzer eines Landguts in Etrurien, der zunächst den berüchtigten Catilina bei sich beherbergen soll, sowie sein (Adoptiv-)Sohn Meto. Dieser lauscht heimlich den Gesprächen zwischen seinem Vater und Catilina, in denen Letzterer als geheimnisvoller, sein politischer Gegenspieler Cicero dagegen als unangenehmer Mensch beschrieben wird. Als sich Gerüchte um eine mögliche catilinarische Verschwörung festigen, erreicht Gordianus das Lager Catilinas, wo er seinen Sohn an der Seite des Anführers kämpfen sieht. Die beiden Hauptfiguren werden die einzigen Überlebenden des Heeres der Aufständischen sein. 2.) In *Pompeii* sind die zentralen Figuren der junge Aquarius Marcus Attilius, der wenige Tage nach seiner Ankunft in der Stadt Misenum vor dem fast unlösbaren Problem steht, dass in diesem besonders heißen August des Jahres 79 plötzlich die zentrale Wasserversorgung durch die Aqua Augusta versagt. Attilius wird von dem Befehlshaber der römischen Westflotte, Gaius Plinius Secundus, mit der umgehenden Lösung des Problems beauftragt. Der Weg führt nach Pompeii – wenige Tage vor dem verheerenden Vulkanausbruch. Williams konstatierte in beiden Romanen die beeindruckende Verschmelzung von Fiktionalität und Faktizität. Besondere Beachtung verdienen dabei die von den Autoren als „Kinder ihrer Epoche“ aufgenommenen Einflüsse der Postmoderne – sowohl in ihrem eigens konstruierten Bild vom antiken Rom, als auch in dessen Vermittlung an den Leser. So sind einige Figuren fiktiv, andere historisch. Auch die Vielzahl an Informationen zum römischen Alltagsleben und selbst die Aufführung wörtlicher Zitate aus den Reden von Cicero und Sal-

lust in *Catilina's Riddle* besiegeln „Geschichte im Roman“. Doch kommt es den Autoren nicht auf historische Korrektheit an – vielmehr sah Williams den historischen Bezug in den Themen selbst angelegt: In der Hervorhebung der Brutalität der Sklaverei, im Thema Sexualität/Homosexualität, insbesondere in der Rolle des Sklaven als sexueller „Gegenstand“, aber auch im Interesse für technische Neuerungen. Historische Romane seien faszinierend, da sie Fiktion und Historie in der Art miteinander vereinigen, dass, obwohl der Leser bereits aufgrund seiner historischen Kenntnisse das Ende der Geschichte weiß, die Spannung in den Erzählungen selbst nichts an Intensität verliere. Durch die besondere Verknüpfung der Ereignisse, der Vulkanausbruch als Naturkatastrophe oder die Frage nach Opfer und Täter tritt, so Williams, in beiden Romanen noch ein bedeutendes Merkmal des historischen Romans hinzu: die Verbindung zur Gegenwart – hier zu bedeutenden Ereignissen der amerikanischen Geschichte. So erinnere zum Beispiel die Beschreibung der verschütteten Menschen in *Pompeii* an die Bilder des 11. Septembers 2001, wenn es heißt: „Most were coated in a thick grey dust, their hair frosted, their faces like death masks, spattered with blood.“ (271) In der Diskussion bestätigte Williams den Eindruck, dass Dekadenz als mögliche Voraussetzung für die jeweiligen Katastrophen vorwiegend in den Paratexten, jedoch selten in den Romanen selbst zu finden sei. In Anknüpfung an den Vortrag von Marcus Junkelmann wurde die Frage einer denkbaren Überlagerung hinsichtlich der Form der Erzählung von Antike im historischen Roman und im Film aufgegriffen. Wodurch wird unser zeitgenössisches Bild von der Antike stärker beeinflusst: durch Bilder, Filme oder das Internet, oder noch durch Historiographie? Gerät der Antike-Schwerpunkt angesichts der aktuellen Gegenwartsbezüge in den vorgestellten Romanen nicht zunehmend in den Hintergrund? Und wodurch unterscheidet sich der historische Roman noch vom Kriminal- oder Sciencefiction-Roman?

Quelle: Humboldt-Universität zu Berlin, Sonderforschungsbereich 644 „Transformationen der Antike“ Invalidenstraße 110, Raum 424, 10115 Berlin,
Web: www.sfb-antike.de

Univ.-Prof. Dr. Herbert Graßl, Salzburg

Die FIEC

Die SODALITAS ist die österreichische Vertreterin im internationalen Verband FIEC¹, in dem 82 nationale Gesellschaften und Berufsvereine altertumswissenschaftlicher Fächer aus 46 Staaten, davon 21 außereuropäischen, zusammengeschlossen sind.

Zweck dieses weltweit orientierten Verbandes ist die Förderung der Studien der lateinischen und griechischen Sprache und Kultur sowie der wissenschaftlichen Teildisziplinen der Altertumskunde. Durch wechselseitige Information über die Entwicklung der sekundären und tertiären Bildungseinrichtungen in den einzelnen Staaten soll die zukünftige Rolle der alten Sprachen und der darauf aufbauenden Altertumswissenschaften gestärkt werden. Dieser Erfahrungsaustausch macht die Schwierigkeiten (z.B. der so genannte Bologna-Prozess an den europäischen Universitäten) und bedenklichen Entwicklungen in einzelnen Ländern deutlich, zeigt aber auch eine erfreuliche Ausweitung dieser Fächer in neue Bildungsregionen.

Wo dies möglich ist, wird auf diese Prozesse durch Information und Einflussnahme eingewirkt. Zur Umsetzung der Ziele veranstaltet die FIEC alle 5 Jahre Kongresse mit weltweiter Beteiligung (der nächste ist für 2009 in Berlin angesetzt), wo die neuesten Trends der Forschung und Vermittlung vorgestellt werden. Darüber hinaus leistet die FIEC eine mäßige finanzielle Unterstützung internationaler Arbeitsvorhaben der Altertumswissenschaften, wie die *L'année philologique*, *Thesaurus Linguae Latinae* und *Supplementum Epigraphicum Graecum*. Die FIEC ist auch in internationale Bildungsorganisationen und die UNESCO eingebunden.

Für die österreichischen Altertumsforscher und Lehrerinnen und Lehrer der Unterrichtsfächer Latein und Griechisch ist die Mitgliedschaft in diesem Verband unerlässlich, da die gemeinsamen Interessen der Förderung klassischer Studien uns allen am Herzen liegen.

¹ FIEC = Fédération Internationale des Associations d'Etudes Classiques

Generalversammlung der SODALITAS

Am 21. April 2007 fand in Wien die statutengemäße Generalversammlung der SODALITAS statt.

Thema waren nicht nur Entlastung und Neuwahl des Vorstandes sowie der Beschluss über die Anpassung der Statuten an die aktuellen Erfordernisse des Vereinsgesetzes. Der Erfahrungsaustausch zeigte, dass etwa das künftige Schicksal der Landesarbeitsgemeinschaften innerhalb Österreichs sich äußerst unterschiedlich gestalten wird. Nicht überall „übernehmen“ die in Pädagogische Hochschulen umgewandelten Pädagogischen Institute die ARGE-Veranstaltungen.

Der Vorstand der SODALITAS setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzende:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupfer-schmidt,
Wien

Stellvertreterin:

Dr. Renate Oswald, Graz

Schriftführerin:

Dr. Ulrike Sedlbauer, Schwechat

Stellvertreter:

Mag. Hartmut Vogl, Bregenz

Kassierin:

Mag. Ulrike Scheucher, Kindberg

Stellvertreter:

Mag. Wolfram Liebenwein, Seckau

In den Vorstand kooptiert sind
(in alphabetischer Reihenfolge):

Mag. Renate Glas, Klagenfurt (PR, Amici linguae Latinae)
Univ.-Prof. Dr. Herbert Graßl, Salzburg (FIEC)
Dr. Wolfgang J. Pietsch (JANUS-Redaktion)
Mag. Alfred Reitermayer (Euroclassica, Universitäten)
Dr. Andreas Thiel, Linz (Homepage)

Als Beiräte für den Vorstand (erweiterter Vorstand) fungieren die Leiterinnen und Leiter der Landesarbeitsgemeinschaften.



Besitzen Sie schon ein Exemplar der CD „Album omnium temporum Latine cantatum optimum“? Bestellungen nimmt die Redaktion (widhalm@gmx.net) entgegen. Vorzugspreis: € 13 excl. Porto

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS-Bundesarbeitsgemeinschaft
klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler
in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, 1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG

Info.mailentgeltbezahlt